

# Männliche Vornamen in Anklam 1403—1536.

Von Dr. Bruinier.

Daß Namengebung oft eine Modesache ist, wissen wir. In vielen Gegenden ist man in dieser Hinsicht sehr standfest: in Holland und Dänemark, vielfach auch an unserer Nordseeküste mußten die Eltern nach ängstlich beobachteter Sitte ihre Kinder nach den Großeltern und

Eltern benennen, und erst vom 7. Kinde ab gab es mehr Namensfreiheit. Im Binnendeutschland herrschte von Anfang an mehr freie Wahl. Da haben wir oft genug Vornamen, die Anteilnahme der Eltern an Kirche, Staatsleben und Dichtung verraten.

In Anklam finden wir gemischte Verhältnisse. Nach den Großeltern werden Kinder sehr oft benannt, aber anscheinend nicht nach fester Sitte. Die Kirche übt großen Einfluß. Daß die einheimische Dichtung eingewirkt hat, ist nur aus sehr unsicheren Spuren vielleicht zu vermuten. Der Vorname Herder, in der Familie Vinke erblich, könnte aus der Hartungensage stammen, die nach dem Zeugnisse der altnordischen Thidreks saga im Sachsenlande außerordentlich beliebt war. Diderik, Wedige u. Siverd aber auf solche Quellen zurückzuführen, wäre wohl gewagt; ich will aber nicht vergessen zu bemerken, daß Siverd nur in wenigen Familien als Erbname vorkommt, darin also dem Herder vergleichbar ist. Auf dynastische Gefühle könnte der einmal belegte Name Erik zurückgehn, wie die völlige Ablehnung des Namens Karl vielleicht noch den altererbten Haß des Sachsen gegen den „Sachsen-schlächter“ Karl verraten könnte. Daß gerade Hinrik so sehr häufig gebraucht wird, ist im Sachsenlande verständlich; die Ottos aber gehen auf den Apostel Pommerns, nicht auf das Ottonenhaus zurück.

Daß heute der Klang eines Namens vielfach entscheidend ist für seine Wahl, ist bekannt. Nur wechselt der Geschmack in dieser Hinsicht außerordentlich. Die Adolare und Adelaïden der ausgehenden Biedermeierzeit wirken schon lange komisch, Oskar und Artur bekommen heute diese Färbung, und morgen wird es den Irngards und Hugdietrichs auch so gehn. In ausgehenden Mittelalter waren die vollklingenden lateinischen Namen im Schwunge: Bartholomeus, Augustinus, Laurentius, Liborius, Vivinius usw. Ob deutsch oder fremdländisch klingend ist dem damaligen Geschlechte nicht so ganz gleichgültig. Wir finden eine zunehmende Vorliebe für fremde Namen. Unter den 12 häufigsten Männernamen sind von 1401—20: 7 deutsche, 5 fremde; 1421—30 und 1441—70 ist das Verhältnis 6 : 6; 1431—40, 1471 bis 80 und 1511—20: 5 : 7; 1481—1510: 4 : 8, 1521—30: 3 : 9, nach 1531 nur noch 2 : 10. Es gibt aber auch Neuerwerbungen unter den deutschen Namen. Ewald z. B. kommt erst seit 1491 vor,

dann aber nicht gar so selten. Belangreich ist die Geschichte des Gebrauchs des Namens Joachim Vor 1450 kaum gebraucht, schlägt er im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrh. alle seine Nebenbuhler, sogar Hans und Claves. Im Anfang des 15. Jahrh. führt, außer einem nur einmal erwähnten Geistlichen her Jochymme (dat.), nur ein Bürger, Florin, den noch fremden Namen, dreimal in der Form Jachym, einmal — 30, 189 b 14 — sogar Jochaym, achtmal Joachim. Erst 43 begegnet uns wieder ein Joachim Vepel, bei dem es fraglich ist, ob er ansässiger Bürger oder ein Junker aus der Gegend ist; von zehn Trägern des Namens zwischen 45 und 76 sind drei Auswärtige. Der Name lautet nun Joachim, neben dem von 1460 ab drei Achim erscheinen. Erst von 1482 ab wird der Name häufiger und häufiger.

In Vornamen fremden Ursprungs fällt die erste Silbe oft weg: Dam 1413; Zander 57; Brosius 1534; Drewes oft; Tonnies 1533; Asmus seit 67 immer; Gories, Gorges 1404.40. 92 (= Gregorius); Achim 1460 und 16. Jh.; Hans mit Henneke und dem selbständig gewordenen Henning; Tewes oft; Claves, sehr vereinzelt 1415 und 1423 und beim letzten Schreiber Claus; Was 1404.08, später nur Thomas. Andere Versuche, die Namen einzudeutschen: Andres 1535, Baltas 91, Bartolomeus 1425, Bartolomes 1531, Bertolomes 1533; Jaspas und Jasper; Kersten, beim Schreiber Jerre (1479—1504) Karsten; Dynniges 96; Juries 1413, 20, gen. Juriezes, dat. Jurieze; später Jurgen, Juri(g)en; Laurenz, Laurens; seit 1454; ständig vorher nur Laurentius, einmal Laurencies 33; Lypines 39; Merten ältere, Marten (seit 60) jüngere Form, Mattis, Mattes nur, aber da immer, bei einem gewissen Bedemer 57 ff., sonst Mathias, Mathies ohne sichtbaren Unterschied; Michel, Michil — dies nur bei einer Hand 1424/8 —; Bawel; Peter; Steffen. Aufständigerweise erfährt das so sehr häufige Jacob keinerlei Kürzung, obwohl Robeke, Kopeke als Familiennamen wohlbekannt ist.

Neben diesen Eindeutschungen kommen in deutschen Texten die Urformen im Allgemeinen nur noch bei Geistlichen und Trägern des Meistertitels vor; gelegentlich schlüpfen sie dem Schreiber auch, wenn er lateinische Eintragungen mit heranziehen muß, aus der Feder. Im 16. Jahrh. wird der Vollname eher beliebt: Andreas Schomaiker 1535, Matheus van me Glyne 1527 — einziger Beleg für eine andere Form als Thewes. Geistl.

liche aber führen die Langnamen ständig; als einzige Ausnahme ist einmaliges Her Claves Heyne 1409 zu nennen.

Von den Männernamen deutschen Ursprungs erfährt der häufigste, Hinrik, so gut wie keine Verkürzung. Hinge kommt höchst vereinzelt bei zwei nicht einheimischen Schreibern 1411 und 1429 vor. Henning, was als selbständiger Name gefühlt wird, stammt nicht, wie man wohl, verleitet durch das süddeutsche Henner, öfter meint, von Heinrich, sondern über Hanno von Johannes ab.

Johannes, Johan, Hans, Henneke, Henning (dieses 94mal), 483 Fälle unter 2225 (21,7 %)	Bertold 13 Wilken 18 Keyner, Keyneke, Keymer 12 Sivert 12 Marquard 11 Bavel 11 Thomas, Mas 11 Bartholomeus 10 Themes 10 Berner 10 Ebel 9 Erasmus, Asmus 9 Borchart 8 Eggerd 8 Engelke 8 Otte, Otto 8 Schire 8 Eylerd, Eler, Elre 7 Markus 7 Steffen 7 Godeke 6 Gorges (Gregor) 6 Kolos 6 Wicke 6 Erimer 5 Everb 5 Lemmeke 5
Nicolaus, Claves 296	
Hinrik 230	
Jacob 85	
Hermen 84	
Peter 79	
Joachim 78	
Gerd, Gereke 77	
Diderik, Tideke 70	
Merten, Marten 49	
Kersten 47	
Mathias 44	
Arnd 37	
Laurenz 32	
Drewes 31	
Rone, Kurt, Kort 30	
Michel 30	
Jasper 20	
Juries, Jurgen 20	
Bernd 18	
Heyne 16	
Ludeke 16	
Abrecht 16	
Simon 16	

Heyne und Heze müssen als selbständige Namen gewertet werden. Auch das sehr häufige Hermen wird nicht verkürzt. Die andern deutschen Vornamen sind fast nur in Kurz- oder Roseform gebräuchlich, die Langformen finden sich mehr nur in lateinischen Texten, aber auch da nicht ständig. Nur Diderik findet sich häufiger neben dem gewöhnlichen Tideke.

Nach der Häufigkeit geordnet erhalten wir folgendes Bild:

Tamme 5 Wedege 5 Herder 4 Tideman 4 Timme 4 Wulf 4 Brosius 3 Antonius, Tonnies 3 Benedictus 3 Detlef 3 Ewald 3 (erst seit 1490) Helmig 3 Balthasar 2 Clemen 2 Detmer 2 Dionysius, Dynniges 2 Janeke 2 Lubbe, Lubbeke 2 Palmus, Palm 2 Roetgher Wolder 2 Nur je einmal kommen vor: Dam (= Adam) Zander (Alexander) Ansem Augustinus Bertramus	Brand Brun Busse Dankward Degener Erik Crtman Faustin Gerlach Gerven Gotschalk, Goceke Hartwig Heze, Heyke Jost Liberius Lydines Meyne, Menze Oldewig, Oldig Philippus Radolf Reybeke Rubeke Richtbrecht Tanke Ulrich (so: 1532) Wessel Wichman.
--	--

Die später so häufigen Namen Karl und Fritz sind noch völlig unbekannt. Frederik kommt als Familienname vor, ebenso Willem, Wilm (vgl. den Vornamen Wilken).

Eigentümlich ist die Verwendung des häufigen Familiennamens Schinkel als Vorname bei dem Ratsmitglied Schinkel Rak (= Koch). Das vergleicht sich heutigem skandinavisch = angelsäch-

fischem Gebrauch, aber war auch bei uns damals nicht ungewöhnlich. Bekannt ist, z. B. der auch in unserem Stadtbuche einmal als Geldgeber genannte Domherr Dr. Zutpheld Wardenberg, den Beier in seinen Stralsundischen Geschichten als Tyrannen Stralsunds kurz vor der Reformation treffend zu schildern versteht.